Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© phaisarnwong2517 - stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Frühsommer 2021

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Stand
20. Mai 2021

/ Befragungszeitraum
29. März 2021 bis 27. April 2021

Ungelöste Probleme bremsen den Aufschwung

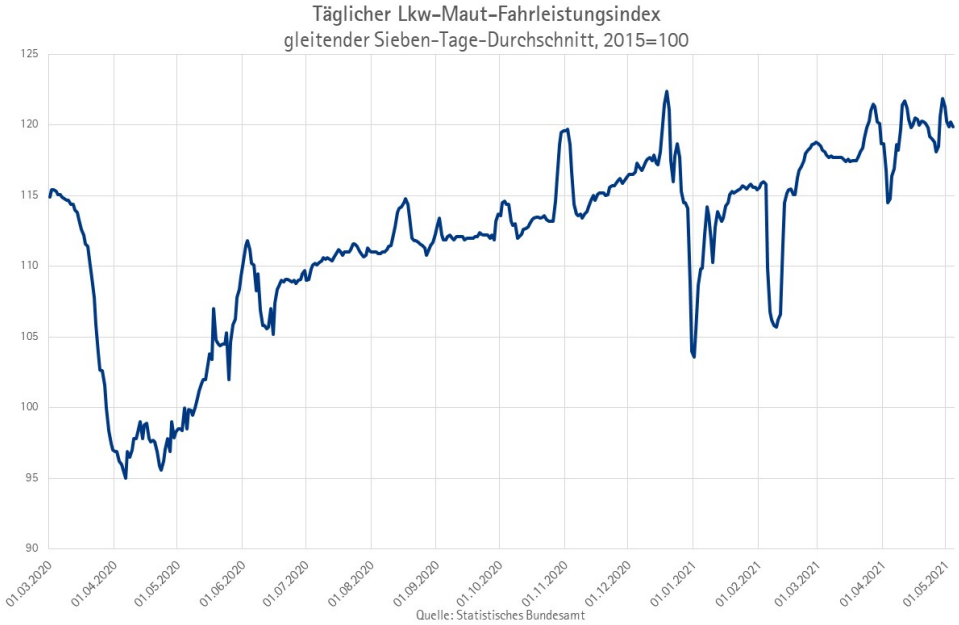
Die Temperaturen steigen, die Inzidenz sinkt – das sind gute Voraussetzungen, damit sich die deutsche Wirtschaft dem Wachstumskurs anschließt, den bereits China und die Vereinigten Staaten eingeschlagen haben. Der Lockdown im ersten Quartal bewirkte zunächst noch einmal einen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Preis- und saisonbereinigt ging das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorquartal zurück.

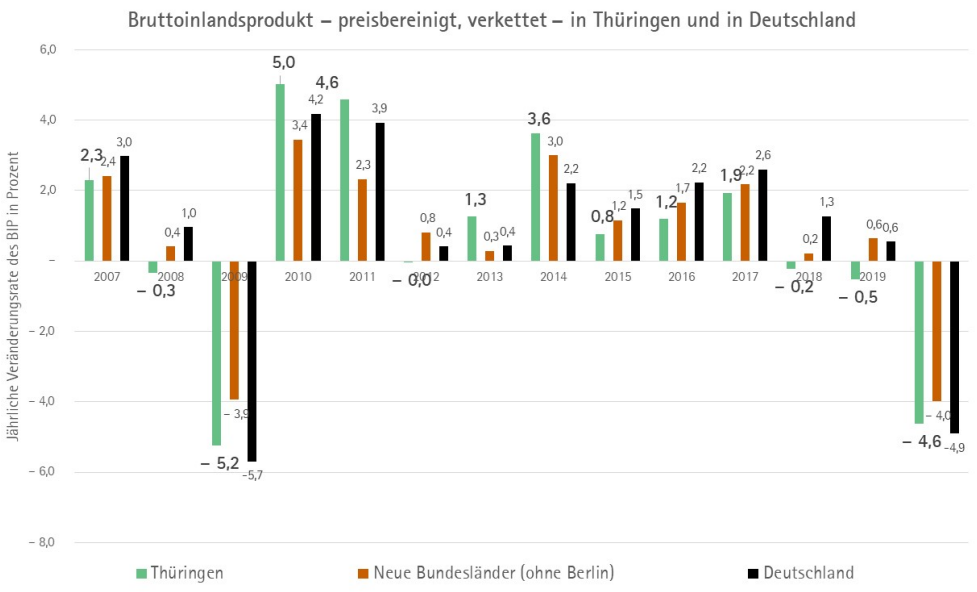
Der LKW-Maut-Fahrleistungsindex, der einen guten Indikator für den innerdeutschen Warenhandel darstellt, erlebte zu Beginn des Jahres und Anfang Februar 2021 zwei kräftige Einbrüche. Inzwischen bewegt sich der gleitende Sieben-Tage-Durchschnitt bereits wieder oberhalb des Vor-Krisen-Durchschnitts. Andere Echtzeitindikatoren wie etwa die wöchentliche Passantenzahl in deutschen Innenstädten oder die Zahl der Google-Maps-Suchanfragen nehmen hingegen noch Werte erheblich unter dem Vorkrisenniveau ein (vgl. IfW-Daten-Monitor Corona-Krise).

Gleichwohl erwarten Konjunkturberichterstatter ab dem Sommer eine Aufhol-Rallye. Das Anziehen der Weltkonjunktur und der erwartete Erfolg der Impfkampagne bilden die Bausteine für die Rückkehr des Wachstums in der zweiten Jahreshälfte. Übers Jahr betrachtet belaufen sich die Prognosen auf einen BIP-Zuwachs zwischen 2,8 Prozent (DIHK) und 5,1 Prozent (DZ-BANK AG) für Deutschland. Für die neuen Bundesländer nimmt das Institut für Wirtschaftsforschung Halle an, dass die BIP-Zunahme um 0,7 Prozent geringer sein werde als das gesamtdeutsche Wachstum. Der Einbruch durch die Pandemie sei geringer gewesen, daher gebe es auch erheblich weniger Aufholbedarf.

Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

Den geringeren Aufholbedarf der ostdeutschen Wirtschaft begründet das IWH mit der geringeren Bedeutung der Automobilindustrie in den neuen Bundesländern. Das mag für die anderen vier Länder gelten, nicht aber für Thüringen. Hier ist die Automobilindustrie zusammen mit ihren Zulieferern stark vertreten. Die Folgen werden an den gerade erst revidierten BIP-Daten sichtbar, die in der Abbildung für Thüringen, die neuen Bundesländer (ohne Berlin) und Deutschland insgesamt aufbereitet wurden. Die Daten zeigen, dass Thüringen zuletzt in 2014 ein stärkeres BIP-Wachstum aufweist als Deutschland insgesamt. Seither ist der



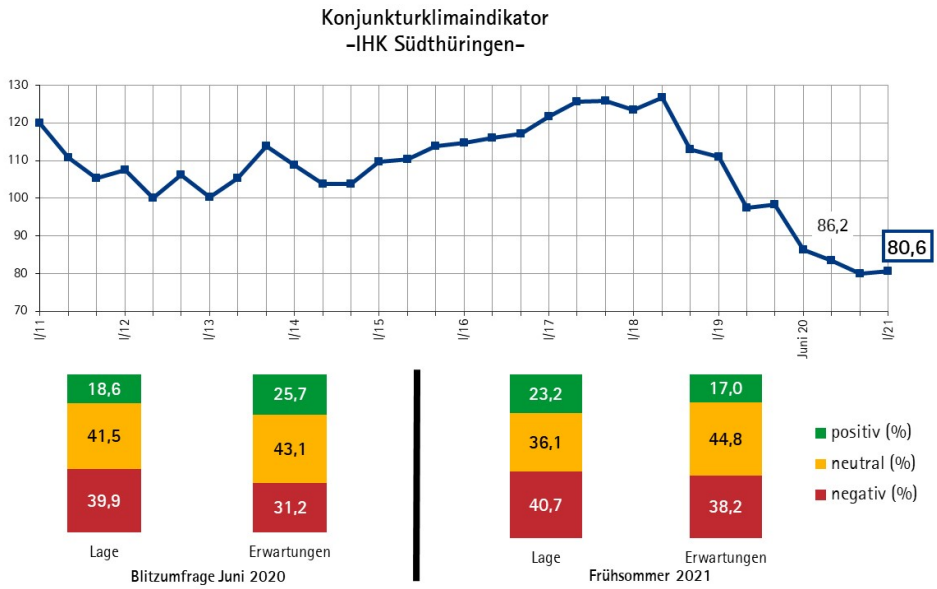


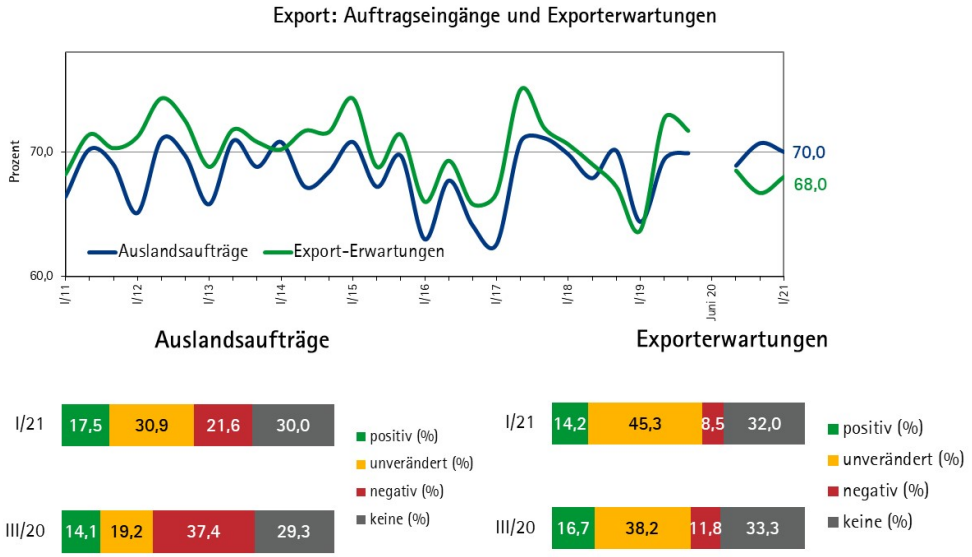
Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder

Konvergenzprozess zum Erliegen gekommen, Thüringen verliert zunehmend den Anschluss.

Seit 2015 zeigen die Umfragen der Thüringer IHKs, dass Fachkräfteengpässe die wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen. Das Thüringer Wachstum wird mit dem neuen Abgastestverfahren WLTP in 2017 negativ. Zunehmende Zweifel an den hergebrachten Antriebstechniken lassen das BIP weiter fallen. Die ungelösten Probleme belasten die Thüringer Wirtschaft. Einen ihrer Ursprünge haben sie mutmaßlich in Südthüringen, da es nirgendwo anders in Thüringen eine so große Zahl an Automobilzulieferern gibt.

Die wirtschaftliche Erholung aus der Corona-Krise erfolgt denn auch verhalten: 23 Prozent der Unternehmen betrachten ihre aktuelle Geschäftslage als gut, weitere 36 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Dementsprechend ist sie für 41 Prozent schlecht. Für die kommenden Monate erwarten lediglich 17 Prozent bessere Geschäfte, 45 Prozent keine Veränderung. 38 Prozent gehen von einer weiteren Verschlechterung aus. Der Konjunkturklimaindikator der IHK Südthüringen bildet ein geografisches Mittel der Lagebeurteilung und der Erwartungen. Er erreicht 80,6 von bis zu 200 möglichen Punkten. Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein Anstieg um einen Punkt. Gegenüber der Befragung vor einem Jahr ist es hingegen ein Rückgang von knapp



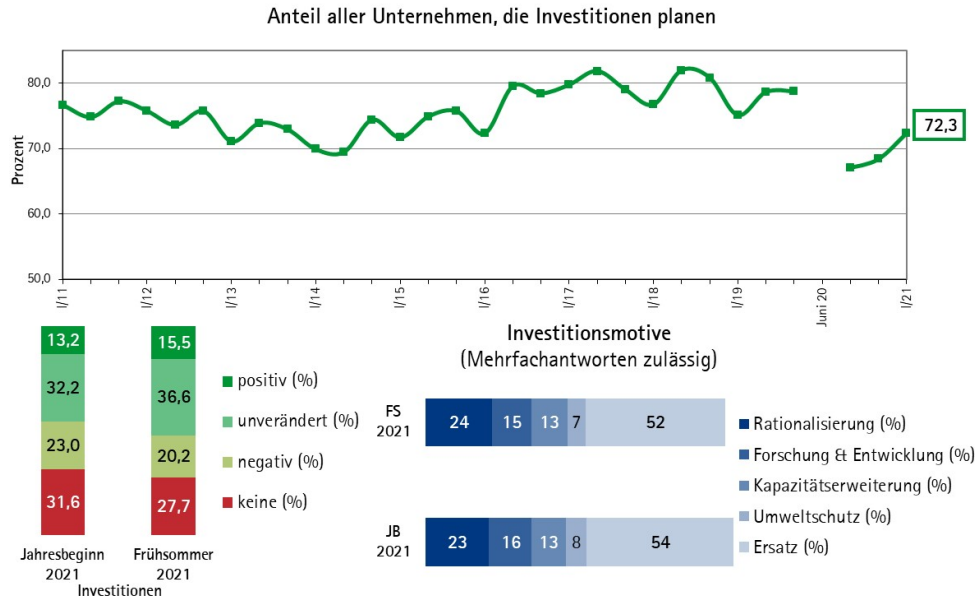


6 Punkten.[1] Hieraus lässt sich ableiten, dass es zumindest in Südthüringen eine zügige wirtschaftliche Erholung wie nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 nicht geben wird.

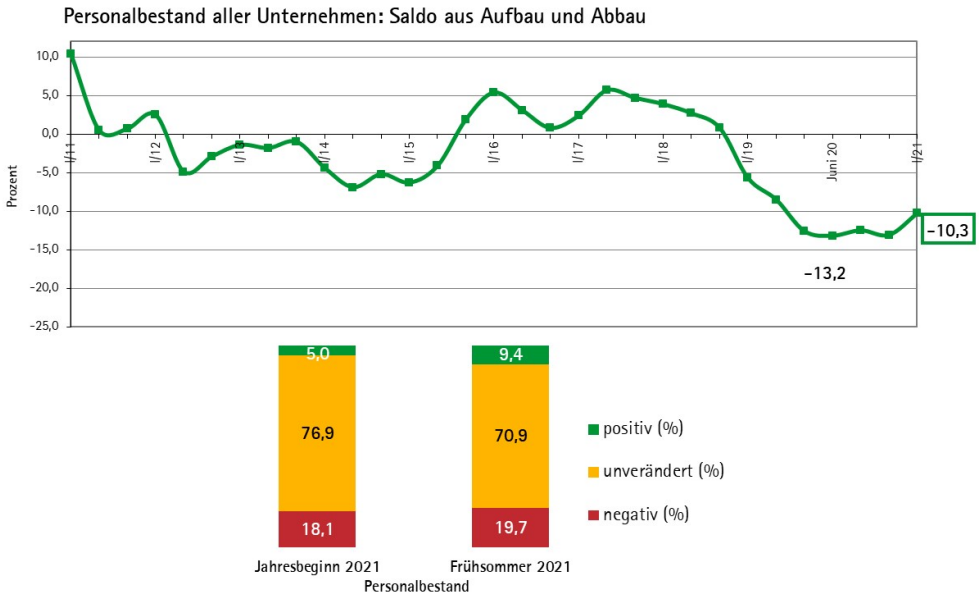
Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung betrachten die Unternehmen das Corona-Virus mit einem Anteil von 80 Prozent der Antworten. 59 Prozent nennen die Inlandsnachfrage und jeweils 53 Prozent die Fachkräfteengpässe und die Rohstoffpreise. Zum Vergleich seien hier auch die Werte für Frühsommer 2019 erwähnt: Inlandsnachfrage: 50 Prozent, Fachkräfteengpässe: 71 Prozent, Rohstoffpreise: 38 Prozent.

Export: Zu gering

Ein häufiges deutsches Konjunkturmuster ist es, dass der Export den Anstoß zu einem späteren Aufschwung der Binnennachfrage setzt. In den Landkreisen Hildburghausen, Schmalkalden-Meiningen und der Stadt



[1] Die Konjunkturumfrage Frühsommer 2020 wurde abgesagt. Sie hätte sonst zeitgleich mit dem Hohepunkt des ersten Lockdowns stattgefunden. In einer im Juni 2020 durchgeführten Blitzumfrage wurden auch einige Fragen der Konjunkturumfrage gestellt, um zumindest einige Zeitreihen fortzusetzen. Fehlen uns Daten, wird dies als Lücke in der Datenreihe kenntlich gemacht.



Suhl wird jedoch lediglich zwischen einem Fünftel und einem Viertel der Waren exportiert. Die Folge: Ein gebremster Aufschwung in einem starken Thüringer Umfeld.

Investitionen: Leichte Zunahme

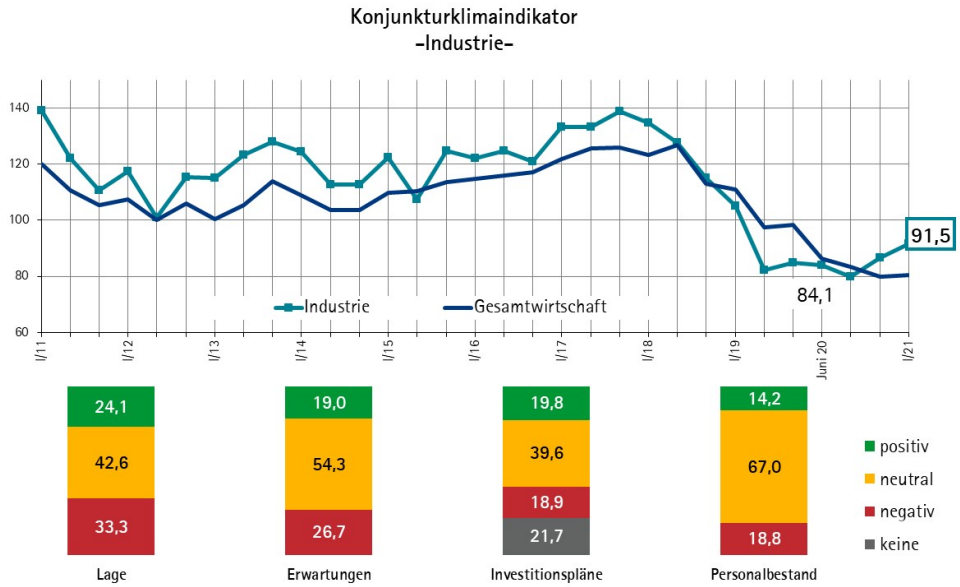
Die Investitionsneigung hat das zweite Mal in Folge zugenommen. Treibende Branchen sind das Bau- und Verkehrsgewerbe. In beiden Branchen nehmen Umweltschutzinvestitionen zu: Der Fuhrpark wird an neue Anforderungen im Klimaschutz angepasst.

Beschäftigung: Neueinstellungen verschoben

In Südthüringen waren am 30. September 2020 2.143 weniger Personen beschäftigt als ein Jahr zuvor. Zugleich war die Zahl der Arbeitslosen um 2.284 Personen höher als zum vorherigen Stichtag. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit fiel höher aus als der Rückgang der Beschäftigung, weil Unternehmen derzeit Einstellungen aus Gründen der Wiederbesetzung zurückstellen.

Industrie: Steigende Einkaufspreise

Zumindest der Auftragseingang der deutschen Industrie weist seit Beginn des Jahres steil nach oben. Der Aufschwung wird begleitet von



- wachsender Rohstoffknappheit – ein Symptom einer synchron verlaufenden Entwicklung in den größeren Volkswirtschaften;
- einem Mangel an Vorprodukten aufgrund gestörter Lieferketten – die Havarie der „Ever Given" im Suezkanal wirkte verschärfend.

Auch in Thüringen erholt sich die Branche: Die Konjunkturumfrage der IHK Ostthüringen weist für die Industrie einen Konjunkturklimaindikator von 110 Punkten aus. Noch höher fällt der Indikator für die Industrie in Nord- und Mittelthüringen aus: 122 Punkte entsprechen zwar noch nicht dem Allzeitrekord, doch nur noch wenig fehlt. In Südthüringen steigt der Konjunkturklimaindikator für die Industrie ebenfalls. 5 Punkte beträgt der Zuwachs, doch erreicht werden lediglich 91,5 von 200 möglichen Punkten.

In Südthüringen hatte die Branche bereits vor Beginn der Corona-Pandemie Schwierigkeiten, die aus dem Technologiewechsel in der Antriebstechnik und den zunehmenden Fachkräfteengpässen resultierten. Ihre geringe Export-Orientierung vor allem in den Landkreisen Hildburghausen und Schmalkalden-Meiningen führte zudem schon in der Vergangenheit dazu, dass die Region weniger kräftig an der Wachstumsdynamik der ausländischen Märkte partizipieren konnte als andere Regionen. Diese Probleme sind bis heute nicht gelöst. Sie bremsen den Aufschwung spürbar aus.

Bislang sendet lediglich der Indikator der Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen mit 107,6 Punkten positive Signale. Dagegen ist der Anstieg des Indikators der Hersteller von Metallerzeugnissen um 19 Punkte zwar beeindruckend, doch die aktuell erreichten 87,5 Punkte sind bei Weitem zu wenig für eine Erholung. Für die Branche insgesamt bessern sich die Werte, aber moderat.

Die Geschäftslage bewerten 24 Prozent der Unternehmen als gut und 43 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Gegenüber den vorherigen Umfragen haben sich Auftragseingang, Kapazitätsauslastung und Auftragsreichweite verbessert. So verfügen 63 Prozent der Unternehmen über einen gestiegenen oder zumindest stabilen Auftragseingang, jeder zweite Betrieb ist zu mindestens 80 Prozent ausgelastet und 60 Prozent der Unternehmen betrachten die Auftragsmenge als groß oder doch zumindest als ausreichend.

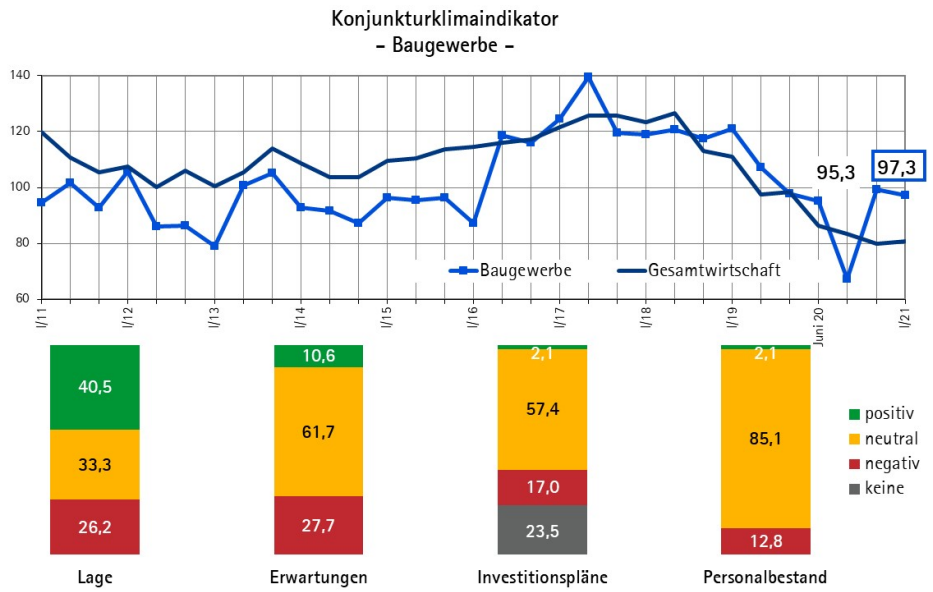
Weder die Entwicklung der Pandemie noch der politische Umgang schaffen Planungssicherheit. Daher erwarten lediglich 19 Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 54 Prozent keine Veränderung. 27 Prozent gehen von einer Verschlechterung aus. In den kommenden Monaten plant jeder vierte Betrieb Erweiterungsinvestitionen, insgesamt aber bleibt die Investitionsneigung der Branche unterdurchschnittlich. Positive Signale kommen vom Arbeitsmarkt, auf dem seit Ende 2019 nicht mehr jede freiwerdende Stelle nachbesetzt wird. Nun vergrößert sich der Anteil der Unternehmen mit Einstellungsplänen: 14 Prozent planen Neueinstellungen, ein Jahr zuvor waren es 6 Prozent.

Hauptrisiken für die wirtschaftliche Entwicklung in den kommenden Monaten bilden das Coronavirus, wie 83 Prozent der Unternehmen angeben, die Rohstoffpreise (70 Prozent) und die Arbeitskosten (62 Prozent)

Baugewerbe: Von Knappheit gebremst

Fehlende Rohstoffe und fehlende Mitarbeiter bremsen den Aufschwung im Baugewerbe. Ein Anstieg der Rohstoffpreise ist zwar zunächst nur ein Zeichen dafür, dass die Märkte funktionieren und dass mit zunehmender staatlicher Kontrolle der Corona-Pandemie starke nationale Volkswirtschaften vor allem im asiatischen Raum, insbesondere China, in den USA und in Europa wieder auf ihren Wachstumskurs zurückkehren. Nach Beginn der Pandemie hatte es umgekehrt nach Angaben des HWWI-Rohstoffpreisindex einen dramatischen Preisverfall gegeben. Im April 2021 notierte der Index nunmehr um 138 Prozent über seinem Vorjahreswert.

Diese Preissteigerung trifft die Unternehmen schnell und mit unerwarteter Brutalität, weil niemand damit



gerechnet hat, dass sich die nationalen Volkswirtschaften so schnell erholen. Hinzu kommt die Verknappung einzelner Rohstoffe. Schnittholz beispielsweise ist wegen eines Baubooms in den USA und im Nahen Osten sowie wegen einer Käferplage in Kanada kaum noch zu bekommen. Für die Unternehmen bedeutet dies, dass Kundenanfragen weder zeitlich noch preislich kalkulierbar sind.

Diese Situation erklärt, warum das Baugewerbe nicht zum Boom der Jahre 2016 bis 2019 zurückkehrt. Durch die fehlende Kalkulierbarkeit und daher sinkende Margen ist die Lage für mehr als ein Viertel der Unternehmen nunmehr schlecht geworden. Insgesamt bewerten 41 Prozent die Lage als gut, weitere 33 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. 77 Prozent verfügen über eine Auftragsreichweite von zwei und mehr Monaten, darunter 43 Prozent mit einer Reichweite von vier und mehr Monaten. Eine vergleichbare Auftragsreichweite hatten die Unternehmen zuletzt vor zwei Jahren.

Für die kommenden Monate rechnet mit 10 Prozent der Unternehmen erstmals seit zwei Jahren wieder ein zweistelliger Anteil mit besseren Geschäften. 62 Prozent erwarten keine Veränderung. Wegen der verschlechterten Lagebeurteilung geht der Konjunkturklimaindikator um 2 Punkte zurück und erreicht nun 97 Punkte.

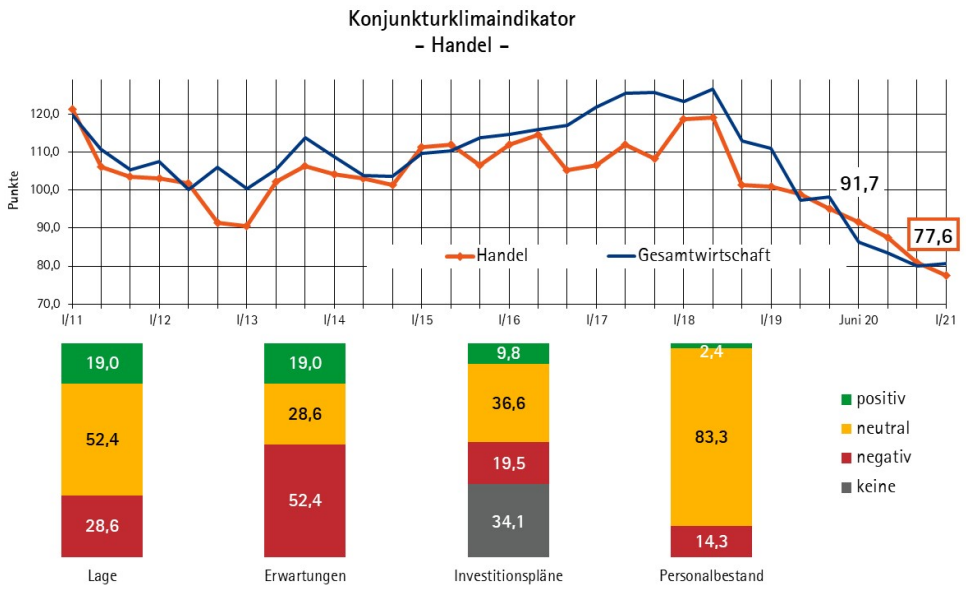
In den kommenden Monaten planen 77 Prozent der Unternehmen Investitionen. Gegenüber den letzten zwei Umfragen nimmt die Intensität zu. Allerdings sinkt der Umfang der Investitionstätigkeit. Hauptmotiv ist die Modernisierung.

Mindestens ebenso wichtig wie der Kapitalerhalt durch Ersatzinvestitionen wäre der weitere Beschäftigungsaufbau. Allerdings zeigen die Daten der Agentur für Arbeit, dass die Zahl der Mitarbeiter per 30. Juni 2020 gegenüber dem Vorjahr um 188 Personen abgesenkt wurde. Auch für die kommenden Monate erwarten die Unternehmen keine Besserung: 2 Prozent rechnen mit Neueinstellungen, 13 Prozent mit Personalschwund.

Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der kommenden Monate sind mithin die Rohstoffpreise, die 91 Prozent der Unternehmen angeben, die Fachkräfteengpässe mit einem Anteil von 77 Prozent und das Coronavirus mit einem Anteil von 66 Prozent.

Handel: Offlineshopping?

An 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr geöffnet, mit zügiger Lieferung und häufig großzügigen Umtauschrechten: Das ist der Online-Handel. Er hat in Thüringen zwischen Februar 2020 und Februar 2021 einen Umsatzsprung um mindestens 18 Prozent gemacht. „Mindestens" bedeutet, dass die amtliche Statistik lediglich

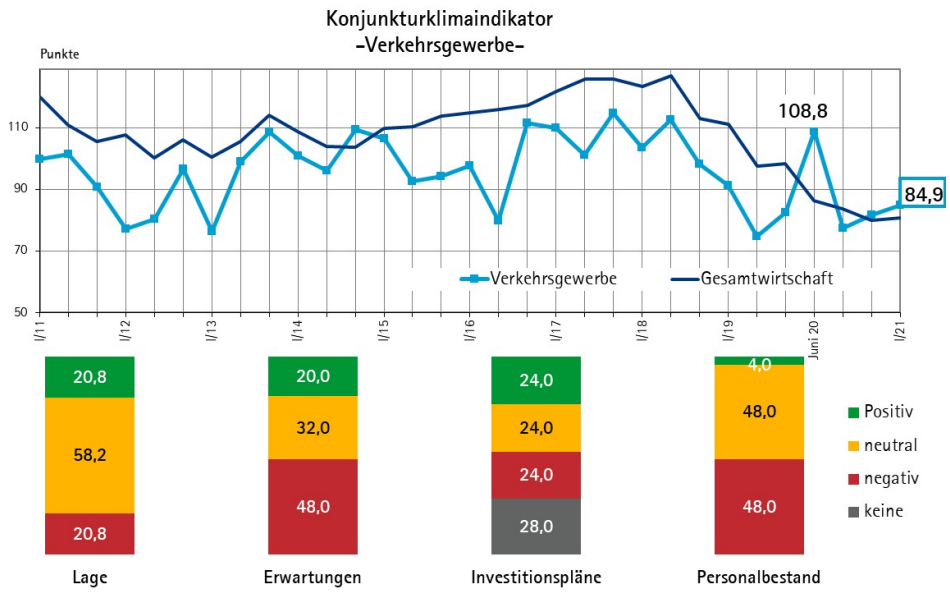


feststellen kann, wie sich im Thüringer Internethandel der Umsatz geändert hat. Ein großer, spartenübergreifend tätiger Händler hat seine Deutschland-Zentralen in Berlin und Regensburg. Er wird ebenso wenig mitgezählt wie der Plattenladen aus Georgsmarienhütte oder der frühere Katalog-Händler aus Hamburg. Dass der Endverbraucher zum Einkauf das Sofa nicht verlassen muss, ist nicht neu. Die politisch verordneten Schließungen weiter Teile des Einzelhandels erweisen sich jedoch als großer Brandbeschleuniger. In der Folge muss man auch der früher nicht internet-affinen Generation den Wert des stationären Handels neu vermitteln.

Die Folgen der Umsatzverschiebungen sind brutal. Um die Spitze zu nennen: Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf: -56 Prozent Umsatzeinbruch. Eine schwarze Null erzielte der Einzelhandel mit Waren sonstiger Art, selbst der Lebensmitteleinzelhandel verlor 4 Prozent. Genauso ist das Bild im Großhandel: Umsatzsteigerungen um 25 Prozent konnte durch den verstärkten Einsatz von Homeoffice-Lösungen der Großhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik erzielen, der Umsatz mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebendigen Tieren nahm um 13 Prozent zu. Hingegen sanken die Umsätze im Großhandel von Nahrungs- und Genussmittel, z. B. mit Gaststätten, um 11 Prozent und im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör um 7 Prozent. Im Kfz-Handel, der erst seit Kurzem im Fall von Inzidenzen über 100 in Thüringen seine Tore schließen muss, sanken die Umsätze um 16 Prozent.

Daher befindet sich der Konjunkturklimaindikator für den Handel im freien Fall. Er erreicht 77,6 Punkte nach 91,7 Punkten im Rahmen einer Blitzumfrage im Juni 2020. Hierbei reicht die Spannweite von 65,1 Punkten im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) und 96,2 Punkten im Großhandel. Selbst letztere Branche, die im Lockdown niemals direkt von Schließungen betroffen war, leidet mit den Kunden aus dem Bau- und Gastgewerbe sowie der Industrie.

Die aktuelle Geschäftslage bewerten 19 Prozent der Unternehmen als gut und 52 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Umsatzsteigerungen gab es zuletzt für 12 Prozent, keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahr für 45 Prozent. 55 Prozent der Unternehmen berichten, dass die Ausgabefreudigkeit der Kunden gesunken sei, wobei dieses Bild wohl eher umschreibt, dass durch die behördlichen Schließungen weniger Absatz und weniger Konsum möglich sind. Der Anstieg der deutschen Sparquote von 10,9 Prozent in 2019 auf 16,3 Prozent in 2020 folgte weniger dem Wunsch der Vermögensmehrung denn den eingeschränkten Konsummöglichkeiten.



Für die kommenden Monate erwarten lediglich 19 Prozent der Händler eine Verbesserung der Lage, 29 Prozent keine Veränderung und 52 Prozent einen weiteren Niedergang. In dieser Situation sinkt die Investitionsneigung auf 66 Prozent der Unternehmen. Die Investitionen werden sich fast ausschließlich auf die Ersatzbeschaffung beschränken. Von einer Erweiterung des Personalbestands gehen 3 Prozent der Unternehmen aus, 83 Prozent erwarten keine Veränderung.

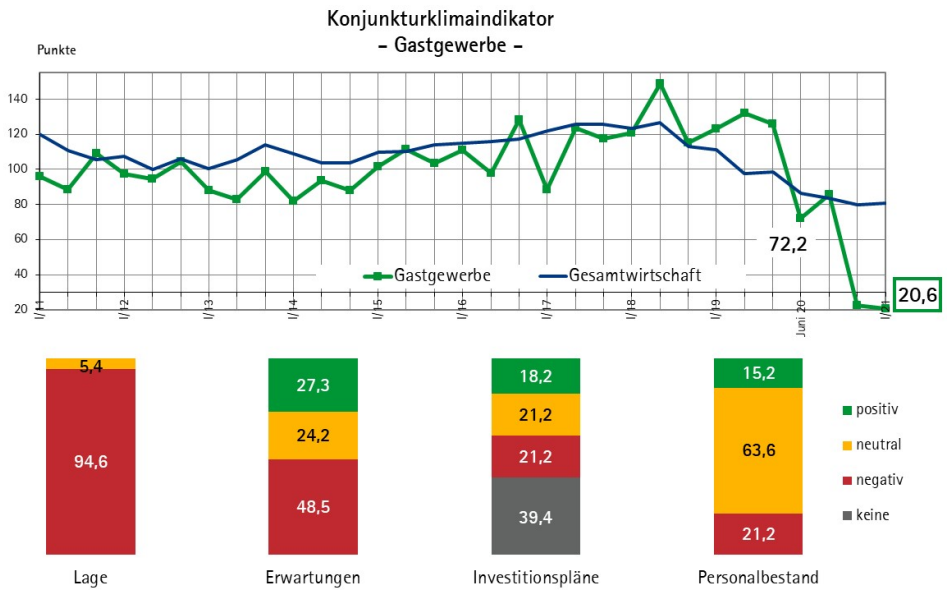
Als Risiken identifiziert der Handel mit einem Unternehmensanteil von 78 Prozent das Coronavirus. Auf den Plätzen folgen die Inlandsnachfrage mit einem Anteil von 63 Prozent und die Rohstoffpreise mit einem Anteil von 51 Prozent.

Verkehrsgewerbe: Vorsichtig optimistisch

Das Verkehrsgewerbe wird ein Gewinner sein, wenn die Südthüringer Wirtschaft ihr Post-Corona-Wachstum beginnt. Der exakte Zeitpunkt ist so unklar wie die Entwicklung des Virus. Doch es scheint gewiss: Binnen der nächsten zwölf Monate wird mehr gehen als während der letzten. Somit unterzeichnet der rein erwartungsinduzierte Anstieg des Konjunkturklimaindikators um 3 Punkte auf 84,9 Punkte das Potential der Branche ganz erheblich.

Aktuell besteht ein Patt hinsichtlich der Frage, ob die Geschäftslage als gut oder schlecht zu bewerten ist. Jeweils 21 Prozent der Unternehmen bewerten so oder anders. Mehrheitlich einig ist sich die Branche, dass das Transportvolumen binnen Jahresfrist gesunken ist. 68 Prozent der Unternehmen verfügen über eine Kapazitätsauslastung von 70 Prozent und mehr. Das ist der zweitniedrigste Anteil innerhalb der letzten zehn Jahre.

Für die kommenden Monate erwarten 20 Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, 32 Prozent keine Veränderung. 72 Prozent der Unternehmen planen in nächster Zeit Investitionen. Hauptmotiv ist die Ersatzbeschaffung. Häufig genannt werden außerdem mit einem Anteil von 24 Prozent Investitionen in Neuerungen und mit einem Anteil von 20 Prozent Umweltschutzinvestitionen. Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung ist die Branche pessimistisch: 48 Prozent der Unternehmen rechnen mit Personalabgängen, lediglich 4 Prozent rechnen mit Neuzugängen. Die Branche würde sich eine andere Entwicklung wünschen: Zwei von drei Unternehmen fassen Fachkräfteengpässe als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung auf. Die nicht gelingende Nachbesetzung freiwerdender Stellen führt jedoch genau zu diesen Fachkräfteengpässen. Lediglich zwei Risiken sammeln noch höhere Unternehmensanteile hinter sich: Jeweils 76 Prozent bewerten das Coronavirus und die Energiepreise als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung.



Gastgewerbe: Vor dem Neustart

Vereinzelt bewerten hiesige Unternehmen des Gastgewerbes die aktuelle Situation als saisonüblich bzw. befriedigend. Durch den Lockdown haben sich die Arbeitsbedingungen der Außer-Haus-Lieferdienste nicht verändert. Bilden außerdem Geschäftsreisende den Schwerpunkt in der Beherbergungskundschaft, ist man möglicherweise nur wenig von den touristischen Schließungen betroffen. Für die Mehrzahl der Unternehmen sind diese Überlegungen jedoch utopisch. Thüringens Süden ist eine Urlaubsregion mit vielen Übernachtungs-, und Tagesgästen, die nunmehr seit sieben Monaten nahezu komplett fehlen oder doch zumindest am Konsum gehindert werden.

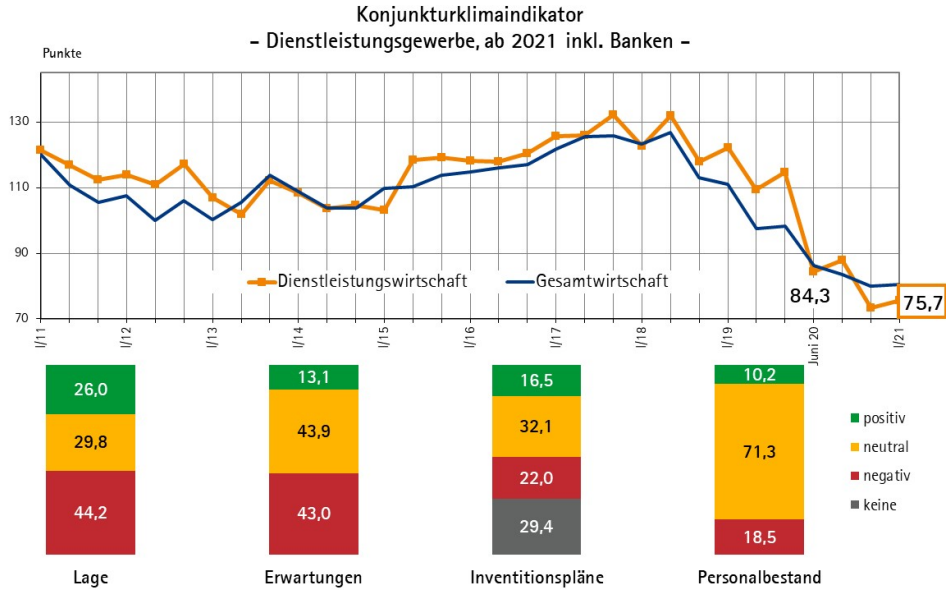
Vor diesem Hintergrund könnte der Konjunkturklimaindikator nur erwartungsinduziert wachsen, de facto sinkt er aber um 2 Punkte auf 20,6 Punkte. Jedes zweite Unternehmen geht davon aus, dass das kommende Jahr noch schlechter werden wird als das vergangene. Die Aufhebung von Beschränkungen steht aus, zur Nachhaltigkeit politischer Entscheidungen gibt es Erfahrungswerte und es ist ohnehin offen, wie hoch die Verdienstmöglichkeiten im zweiten Halbjahr sein werden.

Die aktuelle Lage bewerten 5 Prozent der Unternehmen als saisonüblich bzw. befriedigend, 95 Prozent hingegen als schlecht. Diese Bewertung betrifft auch alle anderen Indikatoren. Für die kommenden Monate erwarten 27 Prozent bessere Geschäfte, 24 Prozent keine Veränderung und 49 Prozent eine weitere Verschlechterung. 44 Prozent der Unternehmen planen, über Preissteigerungen einen Teil der Verluste wieder hereinzuholen, 6 Prozent denken hingegen an Preissenkungen.

Für die kommenden Monate planen lediglich 60 Prozent der Unternehmen Investitionen, die sich vor allem auf die Modernisierung der Betriebe und kostensenkende Maßnahmen richten. Auf dem Arbeitsmarkt denken 15 Prozent an Neueinstellungen, 21 Prozent halten weitere Personalverluste für möglich. Als größte wirtschaftspolitische Risiken werden das Coronavirus mit einem Anteil von 89 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit einem Anteil von 63 Prozent und die Inlandsnachfrage mit einem Anteil von 54 Prozent benannt.

Dienstleistungswirtschaft: Restart kann schnell gehen

Stärker noch als das Gast- und Verkehrsgewerbe wird die Dienstleistungswirtschaft florieren, wenn die Pandemie-Entwicklung großflächige Lockerungen zulässt. Noch sind Teile der Branche geschlossen, doch wenn die geballte Nachfrage sowohl der Endverbraucher als



auch der Unternehmen wieder Dienstleistungen verlangt, wird die Aufwärtsentwicklung rasch an Dynamik gewinnen.

Der aktuelle Konjunkturklimaindikator differiert zwischen 0 Punkten für Reisebüros (Lage zu 100 Prozent schlecht, Erwartungen zu 100 Prozent noch schlechter) und 106 Punkten für Architektur- und Ingenieurbüros: technische, physikalische und chemische Untersuchung. Im Mittelwert für die Branche als Ganzes ergeben sich 75,7 Punkte, 2 Punkte mehr als in der Vorumfrage.

Ihre Geschäftslage bewerten 26 Prozent der Dienstleister als gut und 30 Prozent als saisonüblich. Für mehr als jedes zweite Unternehmen sind Aufträge und Umsätze im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen.

Für die kommenden Monate erwarten 13 Prozent der Dienstleister wieder bessere Geschäfte, 44 Prozent keine Veränderung, 43 Prozent aber eine weitere Verschlechterung. 71 Prozent planen für die kommenden Monate mit Investitionen, deren Hauptmotiv Modernisierungsbemühungen betrifft. Die Beschäftigungserwartungen der Branche bleiben negativ: 10 Prozent der Dienstleister wollen Neueinstellungen vornehmen, 19 Prozent gehen von einem weiteren Rückgang der Mitarbeiterzahl aus. Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung benennt die Branche mit einem Anteil von 82 Prozent das Corona-Virus, mit einem Anteil von 70 Prozent die Inlandsnachfrage und mit einem Anteil von 55 Prozent die Arbeitskosten.

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	24	(27)	(40)
	Befriedigend/Saisonüblich	43	(29)	(44)
	Schlecht	33	(44)	(16)
2. Gewinnlage	Verbessert	19	(19)	(16)
	Unverändert	44	(22)	(54)
	Verschlechtert	37	(59)	(30)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	29	(22)	(19)
	Unverändert	34	(18)	(42)
	Gesunken	37	(60)	(39)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	17	(14)	(14)
	Unverändert	31	(19)	(31)
	Gesunken	22	(38)	(19)
	Keine	30	(29)	(36)
5. Auftragsbestand	Groß	19	(15)	(14)
	Ausreichend	41	(33)	(61)
	Zu klein	40	(52)	(25)
6. Geschäftslage	Besser	19	(23)	(21)
	Unverändert	54	(46)	(50)
	Schlechter	27	(31)	(29)
7. Verkaufspreise	Steigend	50	(24)	(24)
	Unverändert	41	(64)	(66)
	Fallend	09	(12)	(10)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	14	(17)	(10)
	Unverändert	45	(38)	(37)
	Abnehmend	09	(12)	(21)
	Keine Exporte	32	(33)	(32)
9. Beschäftigte	Zunehmend	14	(09)	(06)
	Unverändert	67	(73)	(72)
	Abnehmend	19	(18)	(22)
10. Investitionsausgaben	Steigend	20	(20)	(15)
	Unverändert	39	(43)	(36)
	Fallend	19	(19)	(26)
	Keine	22	(18)	(23)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	36	(41)	(37)
	Produktinnovation	20	(16)	(22)
	Kapazitätsausweitung	24	(22)	(19)
	Umweltschutz	09	(09)	(09)
	Ersatzbedarf	44	(56)	(46)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	41	(46)	(44)
	Befriedigend/Saisonüblich	33	(45)	(50)
	Schlecht	26	(09)	(06)
2. Gewinnlage	Verbessert	06	(28)	(14)
	Unverändert	51	(53)	(69)
	Verschlechtert	43	(19)	(17)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	09	(27)	(33)
	Unverändert	67	(43)	(56)
	Gesunken	24	(30)	(11)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	43	(31)	(39)
	2 bis 3 Monate	34	(53)	(46)
	1 Monat	23	(16)	(15)
5. Angebotspreise	Erhöht	38	(52)	(75)
	Unverändert	45	(36)	(25)
	Gesunken	17	(12)	(00)
6. Geschäftslage	Besser	10	(06)	(19)
	Unverändert	62	(60)	(67)
	Schlechter	28	(34)	(14)
7. Verkaufspreise	Steigend	46	(47)	(64)
	Unverändert	48	(41)	(36)
	Fallend	06	(12)	(00)
8. Beschäftigte	Zunehmend	02	(03)	(17)
	Unverändert	85	(79)	(66)
	Abnehmend	13	(18)	(17)
9. Investitionsausgaben	Steigend	02	(06)	(06)
	Unverändert	58	(34)	(61)
	Fallend	17	(27)	(11)
	Keine	23	(33)	(22)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	17	(15)	(27)
	Produktinnovation	09	(21)	(27)
	Kapazitätsausweitung	13	(03)	(12)
	Umweltschutz	04	(06)	(21)
	Ersatzbedarf	72	(76)	(70)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	19	(38)	(39)
	Befriedigend/Saisonüblich	52	(40)	(45)
	Schlecht	29	(22)	(16)
2. Gewinnlage	Verbessert	14	(32)	(13)
	Unverändert	50	(42)	(64)
	Verschlechtert	36	(26)	(23)
3. Umsatz	Höher	12	(29)	(22)
	Unverändert	45	(44)	(52)
	Niedriger	43	(27)	(26)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	05	(24)	(09)
	Unverändert	40	(40)	(63)
	Gesunken	55	(36)	(28)
5. Lagerbestände	kleiner	19	(15)	(08)
	Saisonüblich	67	(71)	(78)
	Größer	14	(14)	(14)
6. Geschäftslage	Besser	19	(11)	(08)
	Unverändert	29	(35)	(67)
	Schlechter	52	(54)	(25)
7. Umsatz	Steigend	19	(09)	(14)
	Unverändert	31	(43)	(64)
	Fallend	50	(48)	(22)
8. Verkaufspreise	Steigend	45	(44)	(42)
	Unverändert	48	(52)	(45)
	Fallend	07	(04)	(13)
9. Beschäftigte	Zunehmend	03	(00)	(08)
	Unverändert	83	(89)	(83)
	Abnehmend	14	(11)	(09)
10. Investitionsausgaben	Steigend	10	(15)	(19)
	Unverändert	37	(35)	(37)
	Fallend	19	(22)	(14)
	Keine	34	(28)	(30)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	17	(09)	(13)
	Produktinnovation	10	(13)	(14)
	Kapazitätsausweitung	10	(20)	(13)
	Umweltschutz	00	(04)	(03)
	Ersatzbedarf	62	(54)	(61)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2019

Frage A. Gegenwärtige Entwicklung	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
1. Geschäftslage	Gut	21	(31)	(44)
	Befriedigend/Saisonüblich	58	(44)	(37)
	Schlecht	21	(25)	(19)
2. Gewinnlage	Verbessert	08	(13)	(06)
	Unverändert	36	(25)	(56)
	Verschlechtert	56	(62)	(38)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	24	(27)	(14)
	Unverändert	24	(40)	(53)
	Gesunken	52	(33)	(33)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	24	(13)	(20)
	80 Prozent bis 90 Prozent	24	(19)	(27)
	70 Prozent bis 80 Prozent	20	(44)	(27)
	50 Prozent bis 70 Prozent	16	(12)	(26)
	Unter 50 Prozent	16	(12)	(00)
5. Geschäftslage	Besser	20	(06)	(07)
	Unverändert	32	(50)	(53)
	Schlechter	48	(44)	(40)
6. Verkaufspreise	Steigend	16	(13)	(27)
	Unverändert	56	(62)	(60)
	Fallend	28	(25)	(13)
7. Beförderungsvolumen	Höher	32	(07)	(14)
	Unverändert	40	(86)	(64)
	Niedriger	28	(07)	(22)
8. Beschäftigte	Zunehmend	04	(00)	(00)
	Unverändert	48	(81)	(73)
	Abnehmend	48	(19)	(27)
9. Investitionsausgaben	Steigend	24	(13)	(34)
	Unverändert	24	(06)	(13)
	Fallend	24	(31)	(00)
	Keine	28	(50)	(53)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	12	(13)	(20)
	Produktinnovation	24	(13)	(07)
	Kapazitätsausweitung	04	(00)	(13)
	Umweltschutz	20	(19)	(07)
	Ersatzbedarf	56	(31)	(40)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	00	(00)	(37)
	Befriedigend/Saisonüblich	05	(06)	(57)
	Schlecht	95	(94)	(06)
2. Umsatz	Höher	00	(00)	(16)
	Unverändert	00	(06)	(69)
	Niedriger	100	(94)	(15)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	00	(00)	(13)
	Unverändert	06	(12)	(62)
	Gesunken	94	(88)	(25)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	11	(06)	(00)
	Unverändert	00	(47)	(75)
	Gesunken	89	(47)	(25)
5. Bettenauslastung	Groß	00	(00)	(13)
	Ausreichend	00	(12)	(37)
	Zu klein	100	(88)	(50)
6. Gewinnlage	Verbessert	00	(00)	(06)
	Unverändert	06	(13)	(63)
	Verschlechtert	94	(87)	(31)
7. Geschäftslage	Besser	27	(24)	(23)
	Unverändert	24	(38)	(70)
	Schlechter	49	(38)	(07)
8. Verkaufspreise	Steigend	44	(32)	(37)
	Unverändert	50	(56)	(63)
	Fallend	06	(12)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	15	(09)	(07)
	Unverändert	64	(76)	(62)
	Abnehmend	21	(15)	(31)
10. Investitionsausgaben	Steigend	18	(06)	(27)
	Unverändert	21	(12)	(47)
	Fallend	21	(32)	(10)
	Keine	40	(50)	(16)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	26	(24)	(23)
	Produktinnovation	09	(06)	(10)
	Kapazitätsausweitung	09	(00)	(10)
	Umweltschutz	03	(15)	(07)
	Ersatzbedarf	36	(41)	(67)

Dienstleistungswirtschaft
(inkl. Banken)

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Jahresbeginn 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	26	(23)	(56)
	Befriedigend/Saisonüblich	30	(37)	(32)
	Schlecht	44	(40)	(12)
2. Gewinnlage	Verbessert	09	(14)	(17)
	Unverändert	36	(39)	(60)
	Verschlechtert	55	(47)	(23)
3. Umsatz	Verbessert	13	(13)	(24)
	Unverändert	35	(28)	(54)
	Verschlechtert	52	(59)	(22)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	09	(14)	(27)
	Unverändert	34	(31)	(56)
	Gesunken	57	(55)	(17)
5. Geschäftslage	Besser	13	(08)	(18)
	Unverändert	44	(48)	(65)
	Schlechter	43	(44)	(17)
6. Umsatz	Höher	14	(12)	(16)
	Unverändert	46	(45)	(66)
	Niedriger	40	(43)	(18)
7. Verkaufspreise	Steigend	41	(28)	(30)
	Unverändert	50	(67)	(65)
	Fallend	09	(05)	(05)
9. Beschäftigte	Zunehmend	10	(04)	(06)
	Unverändert	71	(74)	(85)
	Abnehmend	19	(22)	(09)
10. Investitionsausgaben	Steigend	17	(11)	(09)
	Unverändert	32	(30)	(40)
	Fallend	22	(22)	(12)
	Keine	29	(37)	(39)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	21	(17)	(18)
	Produktinnovation	14	(19)	(14)
	Kapazitätsausweitung	07	(09)	(11)
	Umweltschutz	06	(05)	(02)
	Ersatzbedarf	50	(54)	(54)

Konjunkturklimaindikatoren

Branche/Region	Lage +	Lage +/-	Lage -	Erwartungen +	Erwartungen +/-	Erwartungen -	Indikator FS 2021	Indikator JB 2021	Differenz zur Vorumfrage
IHK Südthüringen	23,2	36,1	40,7	17,0	44,8	38,2	80,6	79,9	0,7
Stadt Suhl	21,6	37,8	40,6	30,6	33,3	36,1	87,5	71,1	16,4
LK Schmalkalden-Meiningen	24,4	34,1	41,5	16,7	45,7	37,6	81,0	81,0	-0,0
LK Hildburghausen	9,6	50,0	40,4	13,0	44,4	42,6	69,8	76,0	-6,2
Ilm-Kreis	28,8	38,4	32,8	18,3	50,7	31,0	91,5	86,2	5,3
LK Sonneberg	27,1	25,4	47,5	11,8	44,1	44,1	73,4	75,7	-2,3
Industrie	24,1	42,6	33,3	19,0	54,3	26,7	91,5	86,6	4,9
Handel	19,0	52,4	28,6	19,0	28,6	52,4	77,6	81,1	-3,5
Baugewerbe	40,5	33,3	26,2	10,6	61,7	27,7	97,3	99,1	-1,8
Verkehrsgewerbe	20,8	58,4	20,8	20,0	32,0	48,0	84,9	81,6	3,3
Gastgewerbe	0,0	5,4	94,6	27,3	24,2	48,5	20,6	22,4	-1,8
Dienstleistungsgewerbe	26,0	29,8	44,2	13,1	43,9	43,0	75,7	73,3	2,4

Risiken 2021

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	58,7	60,6	63,4	47,7	14,3	54,3	70,2
Auslandsnachfrage	17,2	32,7	2,4	0,0	19,0	28,6	10,6
Finanzierung	14,6	15,4	7,3	15,9	4,8	17,1	17,3
Arbeitskosten	51,3	61,5	36,6	43,2	57,1	34,3	54,8
Fachkräfteengpässe	53,0	51,0	46,3	77,3	66,7	28,6	52,9
Krankenstand	38,7	52,9	39,0	43,2	47,6	17,1	27,9
Coronavirus	79,9	82,7	78,0	65,9	76,2	88,6	81,7
Wechselkurs	2,6	2,9	7,3	0,0	0,0	0,0	2,9
Energiepreise	44,1	54,8	34,1	36,4	76,2	31,4	38,5
Rohstoffpreise	53,0	70,2	51,2	90,9	47,6	25,7	30,8
Wipol. Rahmenbedingungen	52,4	54,8	36,6	59,1	33,3	62,9	53,8

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de